

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Fernsprecher Nr. 18.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Postlohn 60 Pf., und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf., Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pf., mit Postlohn 90 Pf., und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M 5 Pf.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Für die Monate August und September bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 42 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 44 Pf.,

mit Unterhaltungsblatt in unseren 42 Ausgabestellen 40 Pf., durch Boten zugestellt 80 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 70 Pf.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Politische Uebersicht

Stolp, 24 Juli 1903.

Eineweitere Ausdehnung der Nordlandfahrt des Kaisers, als in den Vorjahren üblich, scheint doch nicht stattzufinden. Denn nach der neuesten Meldung ging die „Hohenzollern“ von Molde nach No in See, von wo aus demnächst nach Anlaufen einiger nördlicher norwegischer Häfen die Rückreise angetreten wird. Geschichten vom Weimarer Hofe erzählt das „Berl. Tagebl.“ Ob sie mehr sind als Klatsch, bleibt abzuwarten. Die junge Großherzogin habe ihre selbständigen Ansichten, sie wüusche Herrin in ihrem Haushalt zu sein und beanspruche auch für sich das Recht der Selbstbestimmung in den Außerlichkeiten des täglichen Lebens. Die Persönlichkeiten, die seit Jahren gewohnt sind, am Weimarer Hofe zu leiten, sollen sich nun aber verschiedentlich in Widerspruch mit diesen Ansichten der Großherzogin gesetzt haben. Man spreche davon, daß die Folge möglicherweise Veränderungen im großherzoglichen Hofstaat sein werden.

Ein Artikel „Hochwasser und Kanalvorlage“ schließt das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsch. Tagesztg.“, wie folgt: Die nächste Aufgabe der Regierung auf wasserwirtschaftlichem Gebiet darf nicht heißen Kanalvorlage, sondern Schutz der preussischen Bevölkerung vor Wasserschäden. Das hat die schlesische furchtbare Überschwemmung in einer solchen Sprache gelehrt, daß auch die Regierung auf dieselbe hören muß.

Schlacht bei Tannenbergs. Seit Jahren hat es in Deutschland unliebsames Aufsehen erregt, daß im Dom zu Gnesen (Posen) alljährlich eine Gedenkfeier für den Sieg der Polen über die Deutsch-Ordensritter bei Tannenbergs stattfand. Jetzt teilt der „Vech“ mit, daß das Absingen der Dankhymne für die Schlacht in diesem Jahre infolge eines von Berlin ausgeübten Druckes zum ersten Male unterblieben sei. Das Blatt ist entrüstet darüber — wir sind es nicht.

Eine neue Division von Hochseetorpedobooten ist fertiggestellt worden. Damit sind jetzt 30 Fahrzeuge derselben Art verwendungsbereit.

Aus dem Vatikan. Das päpstliche Organ „Voce della Verita“ veröffentlicht einen Bericht über die Einbalsamierung der Leiche Leo XIII., in dem es heißt: Man machte einen Einschnitt in die Brusthöhle und fand eine Flüssigkeit, deren Eigenschaft den Beweis für einen plaurischen Vorgang lieferten. Der untere Mittellappen der rechten Lunge war leberartig verdichtet (die Ärzte hatten eine Hepotisierung der Lunge bekanntlich auch diagnostiziert).

Nach der Einbalsamierung wurde ein Protokoll abgefaßt, in dem Diagnose auf Lungenentzündung mit nachfolgender Brustfellentzündung bestätigt wird. — Der Direktor der päpstlichen Museen und Bildergalerien machte eine Totenmaske und einen Abdruck der rechten Hand des verstorbenen Papstes. — Im Vatikan herrscht fortgesetzt in doppelter Beziehung eisrigstes Treiben. Einmal gilt es die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Papst abzuhalten, die, wie bekannt, volle 9 Tage dauern, andererseits müssen die Einrichtungen für das bevorstehende Konklave getroffen und die dazu erforderlichen Vorbesprechungen der Kardinäle erledigt werden. Da gibt es Arbeit die Hülle und Fülle. — Mustergültig ist die Haltung, welche die italienische Regierung dem Vatikan gegenüber während der Zeit des Interregnums einnimmt. Das Kardinalskollegium hat keinen Anlaß zu klagen. So ungestört und friedlich haben sich die Konklave-Arbeiten noch niemals erledigen lassen, wie diesmal und wie bei der Wahl Leo's XIII. Italien gewährt dem Vatikan nicht nur unbedingte Freiheit, sondern auch den kräftigsten Schutz. Auch in den andern Ländern haben es die Staatsoberhäupter und deren Regierungen nicht an sympathischen Beileidskundgebungen fehlen lassen. Der Kaiser von Osterreich und der deutsche Kaiser sandten überaus herzliche Telegramme. Viel bemerkt wurden auch die sehr warmen Kundgebungen des Königs von England. Die Republik Frankreich wird sich bei der Leichenseier durch ihren Volschaster beim Vatikan Nisard vertreten lassen. Loubet entsendet zu seiner persönlichen Vertretung zwei Offiziere des militärischen Hofstaates nach Rom. Ganz besonders herzlich gestalten sich die Trauerkundgebungen in Spanien und Portugal. Aber auch in den Vereinigten Staaten ist des Papstes mit warmer Anteilnahme gedacht worden. Von den Beileidskundgebungen der Staatsoberhäupter trat die des Präsidenten Roosevelt als erste im Vatikan ein. — Als interimistischer Staatssekretär für die Zeit der Sedisvakanz ist an die Stelle Rampollas der kaum vierzigjährige Monsignore Meery del Vel auf Beschluß des Kardinalskollegiums getreten. Damit ist dem jungen Priester, der bisher alle Staffeln der geistlichen Laufbahn spielend erklomm, der Purpur gesichert. — Die Prophezeiungen über den neuen Papst, die slutatig sich ergieBen, machen wir nicht mit. Man darf annehmen, daß das Kardinalskollegium weitsehend genug sein wird, um aus seiner Mitte einen Mann zum Papste zu erheben, der den Frieden zu halten gewährleistet. Vielleicht wird sogar ein Mann gewählt, der mit Italien ein freundschaftliches Verhältnis anknüpft. Bei allen diesen Prophezeiungen ist jedoch der Wunsch so sehr der Vater des Gedankens, daß diese Voraussetzungen, so ernst und feierlich sie immer auftreten mögen, auch nicht den geringsten praktischen Wert besitzen.

Von den Beisehungfeierlichkeiten ist zu erwähnen, daß die sogenannten Präfordien des Papstes in einer Urne nach der Kirche von St Vincent und St. Anastarius gebracht und dort in einer Mauerische eingemauert wurden. Unter dem Präfordien versteht man Herz, Lunge, Leber, Milz und Eingeweide. Diese wurde gewaschen, getrocknet und in ein mit Formalin und aromatischen Substanzen gefülltes irdenes Gefäß gefenkt und um die mitternächtliche

Stunde der erwähnten Kirche durch hohe Geistliche zugeführt. Die Behandlung und Herstellung des Antlitzes soll sich nach einem Bericht des „Berl. L. A.“ äußerst schwierig gestaltet haben. Die Brust- und Un erleishöhle wurden mit Watte, die in Karbol und Sublimat getränkt worden war, ausgefüllt, dann wurden die Schnittränder zugenäht, die Leiche mit Benzol und Alkohol gewaschen und mit einer verdichtenden Substanz überstrichen. — Nachdem die Einbalsamierung auf diese Weise vollzogen war, wurde die Leiche von vier Geheimkaplänen mit einer weißen Soutane bekleidet, an die Schultern wurde das rote Mäntelchen, Mozette, auf den Kopf die Haube Camau-ro, an die Füße die mit dem Kreuz geschmückten roten Schuhe angelegt. Hierauf wurde die Leiche von Nobelgardisten auf einem mit rotem Seidendamast bedeckten Holzgerüst in den Thronsaal getragen und auf einen baldachinüberspannten Katafalk gehoben, an dessen Enden vier Leuchter brennen. Dort blieb sie Leiche während des Mittwoch. — Am Mittwoch abend wurde die Leiche in die Peterskirche überführt. Den Zug dahin eröffneten 2 Edelkneben mit Windlichtern, Trompeter der Nobelgarde, Nobelgardisten und eine Abteilung Schweizergarde mit gefenkten Fahnen. Der Kapitän der Schweizergarde sitzt zu Kopf. Gleichfalls zu Pferde folgte der Zeremonienmeister, darauf der offene mit rotem Tuch ausgeschlagene goldverzierte Leichenzug. Auf ihm lag der Leichnam mit unbedecktem Gesicht, im weißen Unterleide, rotem Krage und Kappe, dem gewöhnlichen roten Hüte und roten Schuhen. Die Hände bedecken rote Handschuhe. Um die Leichensäufte, die von zwei weißen mit karminroten und goldgestickten Decken gezierten Maultieren getragen wird, gehen die busenden Brüder mit brennenden Fackeln. Nobelgardisten und Schweizergarden mit gezogenem Degen folgen. Dazwischen schritten 15 Keitknechte in rote Livreen und violettfarbene Mäntel gekleidet, mit brennenden Fackeln. Den Schluß dieses Teiles des Leichenzuges bildete der Stallmeister des Papstes, auf einem Rappen, über dessen Sattel eine Decke von weißem Atlas mit goldenen Schnüren herabhängt. — Daran schloß sich der unabsehbare Zug der Geistlichen, alle mit dem Kreuz und der brennenden Kerze in der Hand. Die Kardinäle entfernten sich, nachdem an dem auf ein Paradebett gehobenen Leichnam die Sterbeabsolution wiederholt worden war. Als dann wurde das Paradebett mit der Leiche in die Kapelle des allerheiligsten Sakraments getragen und ihm dort eine solche Stellung hinter dem Bitter gegeben, daß die Füße des Papstes aus dem Bitter hervorragen, damit sie von den Gläubigen geküßt werden können. Die Ausstellung der Leiche im Petersdom währt drei Tage. Darauf, also am Sonnabend abend, wird sie in den dreifachen Sarg gelegt und provisorisch in der Nische über der Tür, welche zum Ankleidezimmer der päpstlichen Sänger führt, beigelegt, bis später, wahrscheinlich erst im nächsten Jahre, die endgültige Beisehung erfolgt. — Die Absperungsmaßregeln im Vatikan sind mit dem Augenblick der Ausstellung der Leiche Leo's XIII. noch wesentlich verschärft worden. Es wird gemeldet, daß sogar dem päpstlichen Leibarzt Mazzoni der Zutritt zum Vatikan verweigert wurde. Im Thronsaal wurde die Leiche von rascher Flucht die Stadt zu erreichen und sich in ihren Häusern zu verbergen.

Der Seidenhändler von Damaskus.

Nachdruck verboten.
Erzählung von Richard Schott.
2. Fortsetzung.
Der Pascha zögerte noch immer.
Da kamen die Derwische heran. Schauerlich überhönte ha-ha-ha das Gemurmel der Betenden.
Der Älteste von ihnen drängte sich vor. Unheimlich starrten seine weitgeöffneten blinden Augen unter dem reinen Turban hervor, der ihn als Abkömmling des Propheten kennzeichnete.
Ein langer wirrer weißer Bart fiel von seinen einfallenen Wangen weit herab auf die nackte braune Brust.
Der zugehen hing ein rauhes Hemd von den Schultern nieder.
Die verzückten Bewegungen verrenkte er die dünnen Arme über dem Kopf und leuchte mit hohler, heiserer Stimme: „La ilaha ill Allah! (Es ist kein Gott außer Allah)! Wehe dem Verräter, der Gott lästert und das heilige Gebot des Propheten nicht befolgt! O Leute, ich habe nichts zu tun mit dem, was ihr götzendienerisch anbetet, singt der Prophet, ich halte mein Antlitz unverwandt auf den, der die Himmeln und die Erde aus nichts schuf, und gehöre nicht zu denen, die etwas beigelesen. — Darum nehmet in eure rechte Hand das Schwert und in eure linke die Brandfackel und vernichtet alle, die nicht an die Offenbarungen des Gesandten glauben!“
Die Bewegungen seiner Arme hatten sich bei diesen Worten zu immer leidenschaftlicher werdender, zuckender Wildheit gestelgert. Die verzerrten Züge seines Gesichts bewegten waren jetzt wie versteinert. Mit furchtbarem Ausbruch stürzte er den Muschir an, und seine Stimme tönte von weit, weit herzukommen, aus Regionen, die das menschliche Auge nicht durchdringen, der menschliche Geist nicht fassen kann.
Von allen Seiten schob sich das Volk heran, um ihn zu hören.
„Ich sehe einen Sturzbach von Blut sich vom Libanon ergießen“ fuhr er in Verzückung fort.
„Blut! Blut!“ brüllte die Menge.
„Aus den Herzen der Christenbunde sprudeln die roten Quellen hernieder. Der Weltstier schüttelt seine Hörner, die Erde wankt über ihnen.“

„Blut! Blut!“ erbrauste es wieder über das staubgefüllte Feld.
„Die Engel aber jubeln, und ihre Freudenrufe erfüllen das Firmament, und das Auge Allahs strahlt freundlich vom Throne des Himmels auf die Gläubigen nieder, und wenn die Botsamen des Engels Abrafail ertönen, werden viele Gnade finden vor den Fragenseligen und über die schmale Brücke eingehen in die Wonne des Paradieses.“
Schweigend hingen jetzt die Hörer an seinen Lippen. Wie auf ein Zeichen waren plötzlich all die vielen Tausende verstummt. Dumpfe Stille, schwül wie die Luft vor dem Gewitter, lagerte über die Menge.
„La ilaha ill Allah!“ erklang dann wieder seine Geistesstimme weithin über der Ebene.
„Aber wehe den Verrätern, die den Gläubigen das Schwert aus der Rechten reißen und Brandfackeln aus der Linken! Wehe den Feiglingen, die sich die Ohren verstopfen vor dem Gebot des Propheten und die roten Quellen aufhalten, die aus den Herzen der Christenbunde sich ergießen! — Gebet dem Teufel, was des Teufels ist! Vernichtet das Unreine! Vermischt die falsche Schrift! Tod allen Ungläubigen!“
Jetzt brach die lange zurückgehaltene Leidenschaft des Volkes mit zehnfacher Furchtbarkeit los.
„Tod allen Ungläubigen!“ hallte es vieltausendstimmig wieder.
Wie die züngelnden Flämmchen an ausgetrocknetem Holze sprangen die Funken der nach Blut lechenden Menge von Seele zu Seele, und bald hatte das Feuer des entseffelten Fanatismus die ganze Menschenmasse ergriffen.
Blanke Messer blitzten in der Sonne, wilde Rufe mischten sich in das Geheul der wie toll mit Schaum vor dem Munde sich um sich selbst drehenden Derwische, und mit wahn sinniger Wut stürzte sich das entmenschte Volk auf die Christen, die nach alter Sitte ebenfalls zum Schauspiel des Karawanenzuges nach dem Meidan gekommen waren und nun ihre Neugierde mit dem schrecklichsten Tode büßen mußten.
Ihr Todesgeschrei erfüllte nun die Luft, zu Hunderten wurden sie abgeschlachtet oder unter graufamen Marnern langsam hingemordet, und nur wenigen gelang es, in

raicher Flucht die Stadt zu erreichen und sich in ihren Häusern zu verbergen.
Sobald Ben bemerkt hatte, wie die Raserei der Derwische mehr und mehr auch die Menge zu erfassen begann, war er so rasch, als die Vorsicht es erlaubte, zu seinem Gefährten zurückgetrohen.
„Fort! fort! Gute junge Herr, lidschi!“ rief er dem Ahnungslosen zu.
„Was ist denn los?“ fragte Hans, der, ganz von der Eigenartigkeit des farbenprächtigen Schauspiels erfüllt, noch nichts Böses ahnte.
„Blut! Blut! Moslemin battall fort, fort! Alle Christen toll!“
Sogleich hatte nun auch Hans die Lage erfasst. Er blickte sich um und entwarf, ohne sich durch die furchtbare Gefahr einschüchtern zu lassen, den Plan zur Flucht.
„Hinter uns ist ein Graben mit Gebüsch. Wenn wir da hinunter kommen, können wir uns unter den Weiden weiter schleichen.“ flüsterte er. „Wir wollen uns hinten am Baum herunterlassen. Der dicke Stamm verbirgt uns.“
Ben nickte, daß er einverstanden sei, und eben wollte Hans den untersten Zweig umklammern, als ihm der Turban, den er in der Eile nicht ordentlich aufgesetzt hatte, von einem überhängenden Ast vom Kopfe gestreift wurde und unten bis vor das grüne Belt weiterrollte, wo er von einem der Derwische aufgehoben wurde.
Entsetzt hatte sich Hans in den Baum zurückgeschwungen. Mit stocdendem Herzen sah er der verräterischen Kopfbedeckung nach. Das Tuch war zwar hell, wie das eines Moslems. Bei näherem Hinschauen aber mußten sie merken, daß es einem Fremden gehörte. Und dann wehe ihnen beiden!
„Mein Turban!“ stieß er leise hervor, um Ben zu verständigen, der jetzt dicht zu ihm herangekommen war.
„Sil“ gab dieser zurück, den Finger auf den Mund legend und sich tief auf den Zweig niederbückend.
Mehrere Sekunden lang kauerten sie so, mit angehaltenem Atem den Derwisch beobachtend, der den Turban einigemal in der Hand herumdrehte, um ihn dann, als der Besitzer sich nicht meldete, als gute Beute in dem großen Sack verschwinden zu lassen, in dem er seine Rasen auf dem Rücken trug.

ziel Hunderten angeschaut, die Menge derer, die in diesen drei Tagen zur Peterskirche kommt, beläuft sich auf ungezählte Tausende. — Der „Volks. Ztg.“ zufolge hat der verstorbene Papst sein Privatvermögen in zwei eisernen Kisten in seinem Schlafgemach aufbewahrt. Das Blatt berichtet darüber: Am Abend des 16. Juli erhielt der Polizeikommissar Dr. Bonzi vom Sekretär Rampollas die amtliche Mitteilung, daß gegen Mitternacht ein Wagen mit 2 großen Kisten und einer eisernen Kasse, die bisher im Schlafzimmer des Papstes stehend, dessen Privatvermögen samt Bescheinigungen der in ausländischen Banken niedergelegten Summen enthalte, das Damajustor d. s. Vatikans verlassen und vor der Banca di Roma halten werden. Und so geschah's. — Am nervösesten benimmt sich angesichts der Papstwahl Frankreich, das in Leo XIII. einen unermüdblichen Freund betrachtet und erwartet, daß Rampolla die lateinische Politik unverändert fortsetzen würde. Gleichwohl werden die Aussichten Rampollas nach wie vor als gering bezeichnet, da das Konklave noch andere als die spezifisch französischen Interessen zu berücksichtigen hat. Was den Eifer der Franzosen noch erhöht, ist die Eifersucht gegen Deutschland. In dieser Beziehung ist eine Pariser Meldung der „Voss. Ztg.“, die Bemerkungen eines dortigen Päpsten mitteilt, von Interesse. Das Drama, heißt es da, das sich jetzt in Rom abspielt, ist kurz dieses: Wird es Deutschland gelingen, in der Leitung und Regierung des Katholizismus an die Stelle der lateinischen Periode die germanische zu setzen? Um die Herrschaft des größeren Deutschlands, diese furchtbare Drohung für die Sicherheit und Unabhängigkeit ganz Europas vorzubereiten? Versucht das lutherische Preußen die Hand auf Rom und die Kirche zu legen und sie als Hilfsgewalt an den Triumphwagen des gekrönten Hohengrin zu spannen? Das ist nämlich das derzeitige Ideal des Nachfolgers Friedrichs des Großen. Am Ausgang des Kulturkampfes träumte Bismarck die Mitarbeit des Reichs und des Papsttums gegen die rote Republik und das Lumpenfrankreich. Da er den Vatikan nicht brechen konnte, wollte er sich seiner bedienen. Die sozialen Bestrebungen der Kirche unterdrücken, den Vatikan von der französischen Republik loslösen, das ist das Ziel der Berliner Politik. Kaiser Wilhelm hat zwei Persönlichkeiten beauftragt, die Wahl des Nachfolgers Leos XIII. vorzubereiten: Kardinal Kopp und Professor Kraus. Papst Leo XIII. aber hat in der letzten Zeit mit gutem Bedacht fast bloß italienische Kardinäle ernannt, um diesen das große Übergewicht im Konklave zu sichern; denn die italienischen Kardinäle sind die einzigen, die von ihrer Staatsregierung völlig unabhängig sind und sich dem deutschen Druck widersetzen können. Es ist nützlich, einmal derartige Verdrehungskünste der guten Franzosen genauer kennen zu lernen, man kann von dieser Kenntnis unter Umständen einmal Gebrauch machen.

Im englischen Unterhause verfügt die Regierung über eine so starke und willige Mehrheit, daß sie der Annahme jeder ihrer Vorlagen im Voraus sicher ist. Der Kriegsminister Brodrick hatte etwas viel verlangt, als er die Ermächtigung zur Ausgabe von 100 Millionen Mk. für militärische Neubauten forderte. Das Unterhaus bewilligte diese Summe jedoch mit erdrückender Majorität. Könnte Chamberlain seine Reformpläne schnell in einen Gesetzentwurf kleiden und diesen dem gegenwärtigen Unterhause unterbreiten, er würde auch keine verneinende Antwort, sondern ein höchst kräftiges Ja erhalten.

In Ostasien gibt es doch demnächst Krieg. Die Londoner Blätter beharren unerschütterlich bei dieser Erklärung. Der „Standard“ will wissen, daß in den zentralen und nördlichen Garnisonen Russlands im ganzen 128000 Mann zur sofortigen Entsendung nach Ostasien mobil gemacht seien. Ende dieses Monats sollen 11 Torpedoboots von Kronstadt zur Verstärkung des russischen Geschwaders im Stillen Ozean abgehen.

Stadt. Kreis. Provinz

Der Abdruck aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 23 Juli 1903.

* **Schlachthofdirektor Dr. Schwarz**, der bewährte Leiter des hiesigen städtischen Schlachthofes, ist auf einer Erholungsreise in Ravensburg (Württemberg) infolge Herzschlages im blühenden Alter von 42 Jahren plötzlich gestorben. Der Verbliebene hatte sich durch Herausgabe eines Werkes über den Bau und die Einrichtung von Schlachthöfen in der Fachliteratur einen Namen erworben und galt als Autorität auf diesem Gebiete. Er war Mitarbeiter an verschiedenen fachwissenschaftlichen Zeitschriften, gehörte auch dem Vorstande des Vereins der Tierärzte

„Gott sei Dank!“ hauchte Hans aufatmend. „Nun aber vorwärts! Rutsche du zuerst und fang mich dann auf. Nur schnell, damit wir die Eltern rechtzeitig warnen können!“

Im nächsten Augenblicke waren sie im Gebüsch verschwunden. Fast lautlos hatte Ben den Boden erwidert und Hans, dessen Stiefel sonst Geräusch hätten verursachen können, langsam herabgelassen.

Mit einem Sprunge waren sie am anderen Ufer des Grabens, wo ebenfalls dichtes Weidengestrüpp sie aufnahm. So schnell es der abschüssige Weg erlaubte, kroch sie vorwärts.

Plötzlich prallte Hans zurück. „Ach wie entsetzlich! Drei tote Menschen! Wie furchtbar sie aussehen!“

Im Schlammwasser des Grabens schwammen drei schrecklich verfaulene, blutige Leichen.

Aber Ben, der an solchen Anblick schon von den Mezeleien in seinem Heimatorte her gewöhnt war, trieb zur Eile.

Ein lästiges Stück kamen sie unter Deckung vorwärts.

Da hörte das Gebüsch plötzlich auf. Es lagen wohl an dreihundert Schritt offenes Feld vor ihnen, bis sie die Baumgärten erreicht hätten, die Damaskus von allen Seiten umgeben und um die Sommerzeit stellenweise so dicht sind, daß sich selbst das Wild aus den benachbarten Bergen hier zuweilen kühle Schlupfwinkel sucht.

Dort wären sie zunächst sicher gewesen. Aber die freie Ebene lag ja tamischen, — und dicht drüben am Ufer tobte die rasende Menge. Im Nu konnten ein paar flinke Reule herübergesprungen kommen und den gänzlich Wehrlosen den Garau machen.

(Fortsetzung folgt.)

für den Regierungsbezirk Köslin als Schriftführer an.

Der hiesige Tierschutzverein verdannt ihm seine Begründung. — * Auf dem Bahnhof Stolpmünde macht sich für Reisende, welche nach Stolp zurückkehren wollen, ein das Uhrzifferblatt am Empfangsgebäude ganz verdeckendes Schild bemerkbar, das eine Raumbestimmung enthält. Ein höheres oder niedrigeres Anbringen des betreffenden Schildes ist dringend geboten, da sonst die Perronuhr ihren wichtigen Zweck, Ankömmlingen die rechte Zeit zu weisen, vollkommen verfehlt.

— = **Kanalisation.** Die Arbeiten zur Herstellung der Kanalisation sind jetzt in vollem Gange und bieten vielen Arbeitern lohnende Beschäftigung. In einigen Straßen wird gleichzeitig gearbeitet; teils mit Dampf- und teils mit Handrammen werden die Spinnwände hergestellt, doch verzögern die schlechten Untergrundverhältnisse und das Grundwasser, welches fortgeht mit Dampf- und Handpumpen ausgepumpt werden muß, durchweg die Arbeit erheblich. — Dies war besonders in der Büttowerstraße der Fall, wo sich gleichzeitig Schwemmsand zeigte. Infolge der durch die Kanalarbeiten hervorgerufenen Erdschütterung war ferner noch das neben dem Kanal laufende Wasserleitungsrohr geplatzt und es flossen in hohem Bogen nicht unbedeutende Wassermassen auf die Straße und füllten den Kanal. Es mußte zunächst ein Teil der Wasserleitung abgesperrt werden, doch war gleichzeitig mit den Kanalisationsarbeiten ein neues Rohr in die Leitung nicht einzuschalten und infolgedessen einige Häuser dieser Straße mehrere Tage ohne Wasser. Die so getroffenen Bewohner erhalten Wasser aus einem Hydranten der Fischerstraße. Das früher allgemein bekannte „Wasserholen“ wird hier, nachdem die Unnehmlichkeiten der Wasserleitung bekannt sind, schwer empfunden. Der Hauptkanal für den westlich der Kirche gelegenen Stadtteil führt durch die Amtsstraße, Blücherplatz, Neuentormauerstraße, Ringstraße. In der Nähe des Neuen Tores müssen aus der Tiefe große Felssteine und altes Mauerwerk behufs Herstellung des Baugrabens entfernt werden, weshalb die Arbeiten nur sehr langsam fortschreiten. Am Montag den 27. d. Mts. wird die Holztorstraße in Angriff genommen und daher gesperrt.

— x **Ein roher Ehegatte und Vater** ist der Tischler R. von hier. Derselbe bedrohte seine Familienmitglieder mit Begehung von Verbrechen und mußte, als er zu gefährlichen Werkzeugen griff und seine Bedrohungen ausführen wollte, mit Hilfe einer anderen Person gebunden und der Polizei überliefert werden. Seine Entmündigung und Erklärung als Trunkenbold wird behördlicherseits in Erwägung gezogen werden.

— x **Körperverletzung.** Der Arbeiter Sch. von hier, ein notorischer Trunkenbold, der schon in einer Trinkerheilanstalt untergebracht war, hat sich wieder dem Trunk ergeben und bedroht seit längerer Zeit seine sehr fleißige Ehefrau mit der Begehung von Verbrechen. In der Nacht zum 22. d. Mts. bedrohte er wieder seine Ehefrau mit Erschießen und hat sie durch Würgen, Stoßen und Schlagen so verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Sch. gegen den Mordverdacht vorlag, ist dem Amtsgericht zugeführt worden.

— x **Felddiebstahl.** Einem Aufseher wurden von seinem an den Lohmühlenbergen gelegenen Lande wiederholt Kartoffeln entwendet. Am 21. d. Mts. früh übergraschte er einen hiesigen Gärtner bei dem Kartoffeldiebstahl, nahm ihm die Kartoffeln — 20 Pfund — ab und erstattete bei der Polizei Strafanzeige.

— † **Schöffengericht** Sitzung am 23. Juli 1903. Der Böttcherlehrling Robert Willmann hier hatte gelegentlich der Ausführung eines Auftrags in der Delmann'schen Druckerei dort offenkundig Rabatmarken gestohlen. Diese gab er einem Schüler, damit er sie bei dem Kaufmann Kantorek in bares Geld umsetze. Hierbei entstand Verdacht und Willmann gestand später die Tat ein. Da er noch unbestraft ist und mit Rücksicht auf sein reumütiges Geständnis kam er heute mit einem Verweise davon. — Aus der Untersuchungshaft wird Johann der Musiker Heinrich Beck aus Hamburg vorgeführt. Dieser war vom 1. Juni ab hier bei dem Kapellmeister Mißlaff angestellt. Als am 1. Juli ein anderer Musiker aus der Kapelle trat, ergriff auch Beck die Reiselust. Nachdem beide in der Stadt gehörig dem Alkohol gekostet hatten, ging Beck noch einmal zu Mißlaff zurück und zertrümmerte ihm unter furchterlichem Ständelieren einen eisernen Ofen, 2 Bettstellen und verschiedene andere Sachen und entloß sodann. Seine Festnahme erfolgte jedoch noch an demselben Tage. Heute entschuldigte sich Beck mit sinnloser Trunkenheit. Er wurde wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung mit einem Monat Gefängnis bestraft, auf die Strafe jedoch die seit dem 2. Juli erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Beck trat seine Strafe sofort an. — Der Inspektor Heidemann in Symbow hatte am 5. Juni dem Knecht Franz Krüger den Befehl gegeben Erde fortzuschaffen. Als dieser hiergegen räsonierte, befahl er ihm den Hof zu verlassen. Nun ging Krüger auf den Inspektor mit einer eisernen Schaufel los und drohte ihn zu schlagen, nannte dabei auch den Inspektor „verfluchter Hund“. Wegen des Angriffs mit einer Waffe erhielt Krüger heute 2 Wochen Haft, wegen der Beleidigung 1 Woche Gefängnis.

— **Muß man eingeschriebene Briefe annehmen?** Diese Frage ist zwar zu verneinen: „kein Mensch muß müssen“, aber für die aus der Nichtannahme entstandenen Folgen ist man haftbar, denn der Inhalt eines eingeschriebenen Briefes gilt als dem Adressaten an dem Tage bekannt geworden, an welchem der Brief überreicht wurde. In einem Mietsprozeß wurde, laut dem „Grundbesitzer“, folgende Entscheidung gefällt: Der Einschreibebrief habe als zur Kenntnis des Vermieters gelangt zu gelten, da es nur eine Folge des eigenen Verhaltens des Adressaten gewesen sei, daß der Brief nicht zu seiner Kenntnis gekommen ist. Wenn der Beklagte, wozu er natürlich ein Recht habe, die Annahme verweigerte, so kann er andererseits nicht die Tatsache, daß der Brief ihm angeboten wurde, als nicht gesehen behandeln. Er muß den Brief an dem Tage, an dem er ihm angeboten wurde, als empfangen gelten lassen. Nach den Grundsätzen von Treue und Glauben durfte der Absender dies annehmen und brauchte nicht einen besonderen Voten zum Beklagten zu schicken, um ihm die Mitteilung persönlich zu machen. Der Beklagte hätte mit demselben Recht sich die Ohren verstopfen können, wenn ihm kurz vor dem Umzugstermin ein Voten jenes Mieters gemeldet worden wäre. Ebenjogut, wie die von ihm in dieser Weise nicht gehörte Mitteilung gegen sich gelten lassen muß, so muß er auch den Inhalt des an ihn bestellten und von ihm abgelehnten Briefes als zu seiner Kenntnis gelangt gelten lassen.

— **Personalia** **Christen.** Der Haupt-Zollamts-Rendant Rechnungsrat Göttschen in Rügenwalde ist zum 1. August nach Rottbus versetzt. An seine Stelle tritt der Haupt-Zollamts-Rendant Heyder aus Bredow. — Dem Oberlehrer am Königl. Bismarck-Gymnasium in Pyritz Herr Dr. Reklaff ist der Charakter als Professor verliehen worden.

Greifenhagen, 22. Juli. Vom Eisenbahnzug in Erfahrung und getötet wurde in der Nacht zu gestern auf der Strecke Greifenhagen-Wintersfelde ein Mann, dessen Leiche mit abgefahrenem rechtem Unterschenkel aufgefunden wurde. Der Unbekannte ist von übermittelgroßer kräftiger Gestalt, hat blondes Haar, Anflug von Schnurrbart und schwarzbraune Augen. Er trug einen neuen hellblauen Kammeranzug und war auch sonst mit vollständig neuen Sachen bekleidet. Bei ihm vorgefunden wurde ein Portemonnaie mit 8,70 M. Inhalt. Nach den Ermittlungen ist die Möglichkeit vorhanden, daß es sich um einen Bäckergehilfen handelt, der in Riegnitz oder Umgegend in Arbeit stand und seinen Vater, einen Bäckermeister in oder bei Stettin besuchen wollte.

Regenwalde, 22. Juli. Der Oberpfarrer Lautbert hier selbst ist vom Kaiser zum Superintendenten ernannt und vom Konsistorium zu Stettin bestätigt worden.

Stettin, 22. Juli. Im heutigen Dreikampf beim Turnfest in Nürnberg errang Urndt-Stettin den 12. Preis, den 16. Preis Wahnert-Stettin, den 18. Kräfte-Stettin. In Sechskampf wurde Gra-Stettin der 30. Preis zugesprochen.

Stettin, 22. Juli. Das rätselhafte Verschwinden eines Fahrgastes, der am Montag, den 6. d. Mts., auf der Fahrt des Dampfers „Ewinemünde“ von Ewinemünde nach Stettin vermißt wurde, als der Dampfer Krakow poliert hatte, scheint nunmehr seine Aufklärung zu finden. Gestern vormittag wurde nämlich in der Oder unterhalb Krakow, unweit der Königsfabrik, die Leiche eines älteren vollbärtigen Herren, mit grauem Anzug bekleidet, treibend aufgefunden. Der Tote hat augenscheinlich nur kürzere Zeit im Wasser gelegen, man vermutet, daß er mit dem vermißten Reisenden identisch ist.

Stettin, 23. Juli. Das letzte Opfer der „Terra“-Kataklysmen, der 17jährige Malerlehrling Krohn, Sohn des Schneidermeisters Krohn, Neuestraße 9, ist heute vormittag 11 Uhr auf der Oder treibend aufgefunden und in Woltersdorf bei Farenburg gelandet worden. Gesicht und Hände zeigen blutige Stellen; vermutlich rühren diese Verletzungen von den Radschaukeln der „Terra“ her, in dem der junge Mann möglicherweise, als der Dampfer nach dem Zusammenstoß rückwärts in die Swante fuhr, unter das Schaufelrad geraten und in diesem getroffen worden ist.

Stralsund, 23. Juli. [Ein Gedentag.] Der 24. Juli dieses Jahres ist ein besonderer Gedentag für unsere Stadt. An diesem Tage sind es 275 Jahre, daß Deutschland für den römischen Kaiser unterworfen hatte, von Stralsund, das von seinen Truppen seit dem 13. Mai 1628 belagert war, abziehen mußte, obgleich er geküßert hatte, „Stralsund müsse er haben, und wenn es mit Ketten am Himmel befestigt wäre.“ Die Stadt feiert noch jetzt alljährlich zum Andenken an das große Ereignis den 24. Juli, den sogenannten „Wallensteinstag“ kirchlich und weltlich. Von der Nikolaikirche wird vormittag ein Choral gehalten, in einer der Kirchen wird Gottesdienst gehalten. Am Nachmittag findet vom Turm der Nikolaikirche das „Hohnblasen“ statt, das dann auf dem Alten Markt wiederholt wird, und festlich gekleidet zieht die Menge zum Tore hinaus, um sich wie an einem anderen Festtage zu ergehen.

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp i. P. vom 1. April 1902 bis Ende März 1903.

(Anknüpfung mitgeteilt.)

Es bedarf daher der Prüfung, ob kraft gesetzlicher Bestimmungen dem Beklagten das beanspruchte Teilnahmerecht an den Sitzungen der Vorberatungskommission zusteht. Aus der Städteordnung von 1853 ist darüber nicht ohne Weiteres etwas zu entnehmen, da sie nur an einer Stelle — § 37 — der Ernennung von Ausschüssen zur Kontrolle der Verwaltung durch die Stadtverordnetenversammlung Erwähnung tut, dabei dann allerdings dem Magistrat jenes Teilnahmerecht beilegt. Daß aber über das Geschäftsverfahren bei Ausschüssen, deren Zweck ein anderer als die Kontrolle der Verwaltung ist, sich keine Vorschriften finden, erklärt sich durch den Umstand, daß solche anderen Ausschüsse an keiner Stelle der Städteordnung erwähnt werden, so daß beim Erlaß der Städteordnung für den Gesetzgeber kein Anlaß vorlag, über Einzelheiten, wie über die Zusammensetzung solcher Kommissionen, den Inhalt ihrer Tätigkeit, ihr Geschäftsverfahren, ihr Verhältnis zu dem Magistrat u. s. w. des näheren Bestimmungen zu treffen. Wohl aber ist zu berücksichtigen, daß im § 38 Absatz 3 a. D. für die Vollversammlungen der Stadtverordneten sich die zwingende Bestimmung findet, daß zu ihnen der Magistrat einzuladen ist und zwar mit dem ihm gleichartig beigelegten Rechte, sich durch Abgeordnete vertreten zu lassen.

Während das Geschäftsverfahren zwischen den beiden städtischen Körperschaften nach den Vorschriften der Städteordnungen von 1808 und 1831 — zu vergl. § 113 und Deklaration vom 4. Juli 1832 (Gesetzsammlung Seite 181) bzw. § 111 — die Form des mündlichen Verkehrs nur als Ausnahme kannte, bestimmte schon die Vorgängerin der 1853er Städteordnung, die Gemeindeordnung vom 11. März 1850 in ihrem § 34 Absatz 3 und 4, daß der Gemeindevorstand zu allen Versammlungen des Gemeinderats einzuladen ist, sowie daß der Gemeinderat verlangen kann, daß Abgeordnete des Vorstandes bei seinen Versammlungen anwesend sind, und weiter, daß der Vorstand gehört werden muß, so oft er es verlangt. Als Grund hierfür ist aus den Motiven für die Gemeindeordnung — Drucksache Nr. 145 der Ersten Kammer Seite 51 zu §§ 32, 52 am Ende des dritten Absatzes — folgendes zu entnehmen:

„Dafür, daß die beiden Behörden in der nötigen Verbindung und Übereinstimmung bleiben, wird durch die Bestimmungen, daß der Vorstand zu allen Sitzungen des Gemeinderats einzuladen ist, daß er die Zusammenberufung des letzteren verlangen, in dessen Sitzungen jederzeit das Wort nehmen kann und daß er auf Verlangen des Gemeinderats Abgeordnete in dessen Versammlungen senden muß, hinlänglich gefordert.“

(Fortsetzung folgt.)

Amerlei

— Berlin. Zum Fall Schindler wird weiter berichtet, daß nach einer aus Rem-Dorf eingetroffenen Drahtnachricht der flüchtige Kassierer Jakobus schon in der vorigen Woche dort gelandet ist. Bezüglich des Bankiers Schindler hat auch die Vernehmung, abgesehen von den polizeilichen Feststellungen, ergeben, daß sich Schindler

ler nicht selbst erschossen hat. Danach kommt als Täterin nur seine Ehefrau in Frage. Daß sie sich in Hamburg befunden hat, beweist der Umstand, daß sie einen Brief in einen aus Hamburg abgehenden Zug steckte und auch eine Drahtnachricht nach Berlin gelangen ließ. Der Zusammenbruch der Bank stand bereits vor Jahresfrist bevor. Schindler hat wie jetzt festgestellt, für sich und die Familie außerordentlich hohe Summen verbraucht. Nach Ausweis der Bücher betragen die wirtschaftlichen und Familienausgaben nicht weniger als 25000 Mark jährlich. Daran wird der Frau Schindler die Hauptschuld beigemessen, während Schindler selbst um des lieben Friedens halber sehr oft nachgegeben zu haben scheint. Tatsächlich steckte er schon seit einigen Jahren in Zahlungsschwierigkeiten, obgleich der ungewöhnliche Aufwand bis zuletzt getrieben wurde. Vor einiger Zeit suchte sich ein Käufer gefunden, der das Bankgeschäft und das Sanatorium für 1 1/2 Millionen Mark erwerben wollte. Dieser trat aber zurück, als er erfuhr, in wie großen Zahlungsschwierigkeiten Schindler sich befand. Das Sanatorium gab der Bank die Rückzahlung, aus dessen Einkünften hat Schindler schon verschiedentlich Fehlbeträge beglichen. Der Baumeister des Hauses, das Schindler selbst aufgeführt ließ, besitzt darauf die dritte Hypothek. Der Konkurs ist noch nicht eröffnet, weil die Gläubiger vermuten, daß Frau Schindler eine größere Summe an sich gebracht habe, und daher abwarten wollen, ob sie lebend oder tot zum Vorschein kommen wird.

— Zum Falle Schindler wird der „Volksztg.“ neuerdings aus Hamburg gemeldet: Die Sektion der Leiche des Bankiers Schindler ergab doch Selbstmord als Todesursache. Die noch immer spurlos verschwundene Frau wird daher nicht stechbrieflich, sondern als Vermisste polizeilich gesucht. Ein Entinnen per Bahn gilt als ausgeschlossen, da alle Kriminalbeamte und Hafenpolizisten alsbald das Signalament und die vervielfältigte Photographie der verschwundenen Frau erhielten.

— Berlin, 22. Juli. Ein Familiendrama spielte sich heute morgen in dem Hause Soldinerstraße 37 ab. Die Weberfrau Anna Blis wollte sich und ihre drei Kinder umbringen. Die beiden ältesten schlüchelten aus der Wohnung, sodas die Mutter nur sich und ihr jüngstes Kind ermordete. Der Chemann der Mörderin, der 39 Jahre alte Weber Albert Blis, hatte mit einem Fabrikmädchen ein Verhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen blieb. Eheliche Streitigkeiten konnten daher nicht ausbleiben. Wie Frau Blis dem Hausverwalter klagte, hat ihr Mann ihr gedroht, er werde sie aus der Wohnung entfernen, um die Beliebtete dort ihres Zustandes wegen aufzunehmen. Das war der Frau zu stark, und sie beschloß, mit den drei Kindern gemeinsam in den Tod zu gehen. Zu dem Zweck hatte sie eine Lyfollösung beschafft und äußerte heute morgen, als der Chemann die Häuslichkeit verlassen hatte, zu den Kindern: „Wir wollen sterben“. Die beiden Knaben brachen darüber in lautes Geschrei aus und stürmten aus der Wohnung hinaus auf den Hof, um bald mit zumammengerufenen Nachbarn zurückzukehren. Diese Zeit hatte Frau Blis benützt, um ihre im Bett liegende Tochter Erna und sich selbst zu vergiften. Die Mutter lag auf dem Fußboden, der Tod war bei beiden schon eingetreten. Als der Mann von seiner Arbeit herbeigerufen wurde, empfingen ihn etwa dreißig Frauen aus der Nachbarschaft, die sich mit Besen bewaffnet hatten und über ihn herfielen. Der Hausverwalter konnte den Mann nur mit Mühe vor der Wut der erregten Frauen schützen.

— Die soeben in Berliner Pommernbankprozeß erfolgte Vertagung, die Zurückgabe der Akten an die Staatsanwaltschaft zwecks neuer Ermittlungen und die Entlassung der Hauptangeklagten Schulz und Romeid nach über zweijähriger Haft rufen allgemeine Überraschung hervor. Man mußte das Ende des langwierigen Prozesses, der bereits 50 Sitzungen zeitigte, gekommen wähnen, da tritt diese Wendung ein! der ganze Prozeß muß noch einmal stattfinden und schon jetzt werden die Kosten auf 100 000 M. geschätzt! Das Gericht beschloß, daß die Akten der staatlichen, und der Banken-Kommission in Sachen der Grundstücksbeleihungen vorgelegt und durch vom Gericht zu ernennende Sachverständige nachgeprüft werden sollen. Die „Nationalztg.“ fragt, ob dem Untersuchungsrichter und der Staatsanwaltschaft nicht Zeit genug gegönnt war, ihre Erhebungen längst auf jene Punkte auszudehnen, auf die jetzt der Beschluß des Gerichtshofes ihre Aufmerksamkeit gelenkt hat? Es sei unbegreiflich, daß die Listen der von den beiden Kommissionen geschätzten Objekte nicht schon seit langem von der Staatsanwaltschaft beschafft worden sind, umso unbegreiflicher, als ja die Behörde im Laufe der 2 1/2 jährigen Untersuchung wahrgenommen haben mußte, daß eben jene Schätzungen eine sehr wichtige Grundlage für das Anklagegebäude bilden. Von anderer Seite wird gesagt, es müsse mit dem System, das den mitten in den Geschäften, mitten in der Handels- und Finanzwelt lebenden Anwaltsstand ängstlich vom Richterstande oder gar der Laufbahn des Staatsanwalts scheidet, gebrochen werden. Dann werde so etwas wie im Pommernbankprozeß nicht wieder vorkommen. Allerdings wird aber der Entschluß des Gerichtshofes voll gewürdigt, in welchem unter anderem betont wird, daß das jegige Beweismaterial weder eine Verurteilung noch eine Freisprechung zulasse.

— Das diesjährige Hochwasser in Schlesien muß zu den furchtbarsten Katastrophen gezählt werden, die je diese Provinz heimgesucht haben. Der Schaden geht in die Millionen Mark, viele Leute sind zu Betteln geworden. Nicht nur der Verlust der diesjährigen Ernte kommt in Frage, sondern in zahlreichen Fällen auch die Erntegeschwemmung oder die Zerstörung der Ackerkrume. Es ist erschrecklich, wie sich die Mitleidigkeit allenthalben regt, es sind aber auch große Summen erforderlich zur Vinderung der augenblicklichen Not, zur Bestreitung der unmittelbaren Kosten der Aufräumung und Desinfektion. Letztere namentlich ist von weittragender Bedeutung, da erfahrungsgemäß Seuchen die Folgeerscheinung derartiger Wasserkatastrophen sind. Die preussische Regierung wird, wie sie verkündet läßt, für möglichst ausgedehnte und gründliche Flußregulierungs- und Schaffung eines den Fortschritten der modernen Wasserbau-Technik entsprechenden Eindeichungssystems Sorge tragen. Ein Notstandsgesetz für Schlesien wird wohl der ersten Vorlagen sein, die den neuen Landtag beschäftigen werden. — Aus der „Gesellschaft des Wassers“ um das Meinige vor den Hochwasserpiraten zu schützen, die in Räubern auf Diebstahl ausgehen. Schnell noch ein geholt und nun komme, was nicht zu verhüten ist. Der traurige Zug der Heimatlosen kommt vorbei; schluchzend, hinter dem Auge eilen sie auf den rettenden Hügel, die hungrige Wölfe stürzen sich die tosenden Fluten hinunter. Hunderttausende von Nationalvermögen sind in einer Stunde vernichtet. Da drüben stehen die Armen

sten und sehen zu, wie sie zu Bettlern gemacht werden. Wer jetzt Schulden und viele Kinder hat, wird kaum noch in die Höhe kommen. Das Wasser steigt immer höher: es leckt, als hätte es Hunger, an den steinerne Stufen vor der Haustür. Auf einmal gibt es einen fürchterlichen Knall — der Damm ist gerissen. Gurgelnd, tosend, brausend stürzt die entsefelte Masse ins Dorf herein. Schon dringt es in die Stuben, jetzt steigt es an den Möbeln in die Höhe. Die Verbindung mit der Welt ist aufgehoben. Ich gehe in die Oberstube und überlasse mich meinen trüben Gedanken. . . Kein Schlaf, kein Hunger, kein Durst stellt sich ein. Langsam vergeht die endlos scheinende Nacht. Welche erdrückende Stille! Kein Hund bellt, keine Kuh brüllt, kein Mensch spricht. Silbern scheint der Mond auf das Gewässer. Ich nehme Papier und Bleistift (die Tintenflasche liegt im Wasser) und schreibe diese Zeilen. Ringsum das Schweigen des Grabes, nur das Wasser gurgelt zuweilen; hin und wieder fällt ein Apfel oder eine Pflaume klatschend hinein. Dort schwimmt eine Wasserratte, hier kämpft ein Mäuschen den Todestampf. Rings Wasser, aus dem Häuser, Bäume und Telegraphenstangen ragen. Ein Stück im Dorfe stürzt krachend ein Haus zusammen. Endlich wird es Tag. . . Das Wasser fällt! Nach ein paar Tagen wird man den Schaden erblicken können. Vernichtete Ernte, baufällige Häuser, die Stuben voll Sand und dumpfigem Gestank, beschädigte Möbel usw. Wohl dem, der nicht am Wasser wohnt!

— Neue Hochwasser Meldungen. Nach der „Reißer Ztg.“ ist die Luise wieder ausgetreten und hat die Umgegend von Reisse weit überschwemmt. Der bereits ausgebeßerte Damm ist aufs neue gerissen und in und bei Ritterswalde sind sämtliche Einfahrtsbrücken beschädigt, so wie 21 meist massive Privatbrücken weggerissen worden. Auch in Langendorf sind die durch Soldaten vorgenommenen Wiederherstellungsarbeiten durch neue gewaltige Regengüssen wieder weggerissen worden; in kurzer Zeit war das ganze Bielefeld und das Dorf vollständig überflutet. — Auch im mittleren Laufe der Oder hat das Hochwasser beängstigende Höhe erreicht; so bei Krossen. In der Gegend von Glogau, Neusalz und Grünberg ist furchtbarer Schaden angerichtet worden. — Hochwassergefahr besteht ferner im Oberlauf der Warthe und im mittleren Lauf der Weichsel.

— Neue Opfer der Berge. Am Hochtor im Glodnergebiet wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der als ein gewisser Emil Sandler festgestellt wurde. Unweit Sterzinger Hütte wurde der Tourist Niemez tot aufgefunden, sein mitverunglückter Werkführer wird noch gesucht. Im Biztal stürzte Gabriel Blaas ab und blieb tot. — Der deutsche und der österreichische Alpenverein wollen eine Organisation des alpinen Rettungswesens ins Leben rufen.

Neue Nachrichten

Berlin, 23. Juli. Nach einem Telegramm aus Digermulen vom heutigen Tage ist der Kaiser in vergangener Nacht 1 Uhr vor Digermulen eingetroffen. Das Wetter ist heute wieder herrlich und wird deshalb das Frühstück auf der Höhe an Land eingenommen. An Bord alles wohl.

Berlin, 23. Juli. Der Kronprinz ist aktives Mitglied des Potsdamer Tierschutzvereins geworden und hat einen namhaften Beitrag gespendet.

— Der Mandant Gerand von der Genossenschaftsbank Berliner Restaurateure ist wegen Unterschlagungen und Urkundenfälschungen verhaftet worden.

— Die Unterschlagungen des flüchtigen Kassierers von der Berliner Getreidefirma Kempert u. Co. übersteigen 20 000 Mark.

Breslau, 23. Juli. Das 3. schlesische Dragoner-Regiment Nr. 15, das in Hagenau im Elsaß steht, ist nach Weithen in Oberschlesien verlegt worden.

Braunschweig, 23. Juli. In Bad Harzburg wurde die geplante Aufführung von Paul Seyfes Schauspiel „Maria von Magdala“ polizeilich verboten.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 24. Juli. (Wolffs Bureau.) Der Buchhalter Reinko von den Mühlenwerken Kapler A. G. ist nach Fälschung von Lohnbüchern und Unterschlagung von 1586 M. flüchtig geworden.

Berlin, 24. Juli. (Wolffs Bureau.) Ein Innsbrucker Hotelier telegraphierte an die hiesige Polizei, daß es mit seiner Hilfe gelungen sei, den Hochstapler Manolesko in seinem Hotel durch die Innsbrucker Behörde verhaften zu lassen.

Wien, 27. Juli. (Wolffs Bureau.) Die offizielle Korrespondenz „Wilhelm“ bezeichnet das Gerücht, die Reise des Fürsten Ferdinand sei eine Flucht vor einem gegen ihn gerichteten militärischen Komplott, als unwahr und tendenziös.

Rom, 24. Juli. (Wolffs Bureau.) Trotz der großen Hitze ist der Andrang zu der Leichenbesichtigung heute stärker als gestern. Die polizeilichen Sicherheitsmaßregeln sind verstärkt.

Rom, 24. Juli. (Wolffs Bureau.) Kardinal Ropp ist heute hier eingetroffen.

Belgrad, 24. Juli. (Wolffs Bureau.) Fürst Ferdinand von Bulgarien ist mit seinen Kindern nach Wien abgereist.

S. Jago de Chile, 24. Juli. (Wolffs Bureau.) Während der für den Papst abgehaltenen Trauerfeier verließ der italienische Gesandte die Kirche wegen einiger in der Predigt enthaltener Ausdrücke.

Marktberichte

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 23. Juli 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:
Naugard: Weizen —, Roggen 127 1/2, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 46—50, Rübsen — M.
Stettin: Weizen 155—162, Roggen 125—129, Gerste 136—140, Hafer 130—140, Kartoffeln 40—50, Rübsen 192—194 M.
Anklam: Weizen 160, Roggen 125, Gerste 138, Hafer 135, Kartoffeln — M.
Plag Stettin: Weizen 158—162, Roggen 125—129, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen 192—194 M.
Plag Anklam: Weizen 160, Roggen 125, Gerste 138, Hafer 135, Kartoffeln — M.
Plag Danzig: Weizen 168, Roggen 124, Gerste 122—127, Hafer 122—128, Kartoffeln — M.
Plag Berlin nach Ermittlung: Weizen 165, Roggen 130, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 163 —. Liverpool Weizen 175,50, Odesa Weizen 163 75, Riga Weizen 170,75, Newyork Roggen 140,10, Odesa Roggen 133,25, Riga Roggen 144, — Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 23 Juli Wetter: Schön. Barometer 757. Thermometer + 17 Grad. Wind O.
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.
Kartoffelmehl prima per 100 Kilo Brutto inkl. Säck 18,50 M. Br.
Berliner Fondsbörse vom 23. Juli.
Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2 102,20 b 3 3/4 90,90 b 3
Preuß. Konjols 3 1/2 102 b 3 3/4 90,8 b 3
Pom. Pfandbriefe 3 1/2 99,75 b 3 3/4 91,10 b 3
Ostpreuß. „ 3 1/2 99,80 b 3 3/4 100,30 b 3
Westpreuß. „ 3 1/2 104,— b 3 3/4 99,80 b 3
Pom. Rentenbriefe 4 100,70 b 4 92,50 b 4
Chinesische Anleihe 5 100,70 b 4 92,50 b 4
Rumän. am. Rente 5 89,25 b 5
Rum. Rente 1889 4 88,— b 4
Russ. St.-Anleihe 4 — — —
Ungar. Goldrente 4 101,70 b 4
„ Kronrente 4 99,90 b 4
Berl. Hyp.-Pfandbr. 4 99,40 b 4
Pr. (abgest.) 4 — — —
Reichsbank-Anleihe 5 152,— b 5
Dtsch. Bank-Aktien 10,75 b 5
Barginer P.-Z. Akt. 198,10 b 5
Gelsenkirch. Bergw. 184,40 b 5
Hörder St.-R. Anl. 91 — b 5

Stolpmünder Schiffsliste.

(Amtlicher Bericht.)
Eingang.
20. Juli: D. Laura, Kapt. Ritting von Lysekil.
21. D. Kolberg, Kapt. Strey von Kolberg. — D. Isfania, Kapt. Albrecht von Rotterdam.
22. Juli: Margarethe, Kapt. Brütt von Hamburg. — D. Stadt Stolp, Kapt. Strahl von Stettin. — Hera, Kapt. Falde von Zoppot Rbede (Zusticht).
23. D. Stolp, Kapt. Perleberg von Stettin. — Johanna, Kapt. Wilhelm von Norrköping.
Ausgang.
20. Juli: D. National, Kapt. v. Grumbtow nach Pillau.
22. Juli: D. Laura, Kapt. Ritting nach Danzig. — D. Kolberg, Kapt. Strey nach Stettin.
23. Juli: D. Karlsruhe, Kapt. Brinmann nach Stettin. — D. Isfania, Kapt. Albrecht nach Königsberg.
Wassertiefe im Seegat 5,21 Meter

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.
Am 7. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Bartholby, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Prediger Sarow.
Schloßkirche (Turmeingang).
Donnerstag, 30. Juli abends 8 1/2 Uhr Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.
Begräbnißwoche: Herr Oberpfarrer Bartholby.
Trauungen, Taufen und Kommunionen: Herr Prediger Sarow.
Schloßkirche.
Ev. St. Johannis-Gemeinde.
Am 7. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigt, darnach Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Herr Prediger Sarow.
Kollekte für den pommerischen Gefängnisverein.
Schloßkirche.
Am 7. Sonntage nach Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Prediger Wendt.
St. Petri Kirche.
Am 7. Sonntage nach Trinitatis vormittags 1/10 Uhr Gottesdienst: Herr Prediger Höpffner.
Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Diakon Schliep. Kollekte für die Armen.
Katholische Kirche.
Am 8. Sonntage nach Pfingsten vormittags 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
Nachmittags 1/3 Uhr Segensandacht.
Dienstag, 28. Juli, vormittags 8 Uhr Requiem für den verstorb. hl. Vater Leo XIII.
Evang.-Luth. Kreuz-Kirche.
Am 7. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Reuter.
Ev.-Luth.-sep. Kirche. Pötensteig.
Am 7. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Segensgottesdienst.
Methodisten-Gemeinde, Goldstraße 14.
Sonntag abends 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.
Dienstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Stolpmünde: Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundl. eingeladen.
Baptisten-Gemeinde, Bergstraße 14.
Sonntag, 26. Juli vorm. 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 4 Uhr Abschiedspredigt. Jedermann wird freundl. eingeladen. Prediger Nidel.

Schützengarten.

Sonntag, d. 26. Juli cr.
Großes
Extra-Militär- und
Abschieds-Konzert,
ausgeführt vom ganzen
Trompeterkorps.
Direktion: E. Bögel,
Königl. Musikdirigent.
Große
Schlachtmusik.
Erinnerung an die Jahre
1870 u. 1871 berühmte
v. Saro
unter Mitwirkung eines
Lambour-Korps wie
Schützenkompagnie,
verbunden mit Kanonen-
donner und
Kriegs-Feuerwerk.
Große harmonische
Retraite u. Gebet.
— Anfang 6 Uhr abends. —
Entree à Person 50 Pfg.,
Kinder 20 Pfg.
Von 9 1/2 Uhr ab
Schnittbillets à 30 Pfg.
Brillant- Illumination u.
elektrische Beleuchtung.

Bürger-Schützengilde zu Stolp.

Haupt- Versammlung

Montag, den 27. Juli
d. J., abends 8 Uhr im
Konordia-Saale des alten
Schützenhauses.
Tagesordnung:
1. Dechargierung der Gilde-
kassenrechnung pro 1902—
1903,
2. Verwaltungsbericht über
das verlossene Geschäfts-
jahr und Vorlage des
Vermögens-Nachweises,
3. Festsetzung des Etats pro
1903—1904,
4. Erledigung von Auf-
nahme-Gesuchen.
Der Vorstand.
Eine Wohnung mit
sämtlichem Zubehör zu ver-
mieten.
Zu erfragen b. W. Groth,
Amisstraße 19
Wohnungen von 3 und
4 Zimmer, Badezimmer und
Closetpflanzung pr. 1 Otto-
ber zu verm.
A. J. Birr, Bahnhö.,

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Emil Fallmann (Mühenwalde) ein Sohn.

Gestorben: Frau Wwe. Schlicht (Köslin). Herr Landesgerichtsrat Franz Mohr (Stettin).

Brennholz

ungeföhrt und trocken in Kisten und in beliebigen Längen zertheilt offeriert die **Dampfbrennholz-Spalterei**

von **Pecker & Blan.** Teleph. Nr. 70. Steinhilf 7. B. N. Leute zum Fortpacken werden **kostenfrei** gestellt.

D. O.

Turnapparate
im Hause



schützen die Kinder vor Verkrümmungen und erhöhen bei regelmäßiger, täglicher Benutzung die körperliche Kraft ganz bedeutend. **Gitterstangen, Schaukelringe, Trapeze,** schon von **1 Mark** an, in jedem Türrahmen anzubringen, empf.

F. Dollega, Markt 9.

An alle Frauen u. Mädchen!

Alle Länder darobillt es wie der elektrische

Funke

als der Erfinder der Grolich'schen Heublumenseife für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht denn Grolich's Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu angestrichlicher Wirkung einen fleckenlosen, reinen und samtweichen Teint erzielt und denselben bei ständigen Gebrauch vor Fäulen und Runzeln schützt. — Das Haar mit Grolich's Heublumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zähne täglich mit Grolich's Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig und weiss wie Elfenbein. Grolich's Heublumenseife kostet 50 Pf. Bessere Droguenhandlungen u. Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolich's Heublumenseife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. In Stolp käuflich bei **A. Lemme & Co., Droguerie.**

Frauen-Schönheit!

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiche, samtweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt: **Kadebeuler Steckenspeck-Lilienmilch-Seife**

v. **Bergmann & Co., Kadebeul-Dresd.** allein echte Schutzmarke: **Steckenspeck.**

A St. 50 Pf. bei: **J. C. Weller Nachf.; H. Weiss; O. Giese;** in d. **Blücher-Apotheke, Hans Radatz** in Stolp.

In Stolpmünde: **Apoth. Simon.**

Reiche

Heirat vermittelt **Bureau Krümer, L. Ippig** Brüderstr. 6. Anskurt 2000 Pf.

Dämpfigkeit

(chronischer Husten, Asthma der Pferde) nachweisbar seit Jahren „überraschendste Erfolge“. Auskunft umsonst. **Laboratorium Wirthgen** (Gesellschaft m. b. H.) Niederlössnitz-Dresden No. 186.

Weinessig

empfehl **Otto Tillack.**

Rehrücken

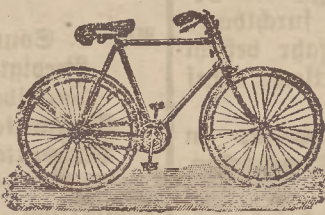
empfehl **Otto Tillack.**

VISITENKARTEN,
EINLADUNGSKARTEN,
VERLOBUNGS-, GEBURTS-,
TODES-ANZEIGEN,
GRATULATIONS-KARTEN
FÜR
GEBURTS- UND GEDENKTAGE,
RECHNUNGEN,
PREISLISTEN,

SOWIE ALLE FÜR DEN VERKEHR UND DAS FAMILIENLEBEN ERFORDERLICHEN DRUCKSACHEN WERDEN IN SAUBERSTER UND KORREKTESTER WEISE ANGEFERTIGT

VON

F. W. FEIGE'S BUCHDRUCKEREI.



Mars! Mars! Mars!

das modernste Fahrrad in seiner höchsten Vollendung. **Hermann Klemm, Stolp i. Pomm.,** Mittelstraße 15.

Man fordere überall

Henkel's
Bleich-Soda
Unübertroffenes Waschmittel.

Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele.



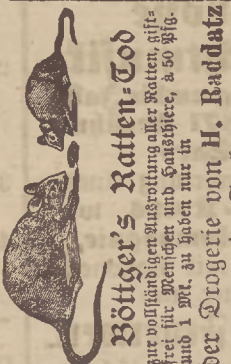
in der größten Auswahl (ca 100 verschiedene Sorten) in Kartons von 38 Pfg. bis 8,75 Mk.

empfehl **F. Dollega, Markt 9.**

Den Herren Gemeindevorsteheru empfehl wir unser Lager von

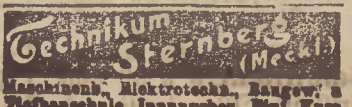
Tommaten

aller Art. **F. W. Feige's Buchdruckerei.**



Böttger's Ratten-Tod für vorzügliche Auswirkung aller Ratten ohne Preis für Menschen und Hunde, 50 Pfg. und 1 Pfd. zu haben nur in der Drogerie von **H. Radatz** in Stolp. Preis 1/2 bis 1/3 des Originals. **Georg Gilling, Detmold.**

Zerlegten Hirsch empfehl in beliebigen Pfunden **F. Hinz.**



Maschinen-, Elektrotechn., Lager, u. Lehrschule, Inaugural, Mal, Kom

Gute u. billige ostpreussische **Futterschweine u. Ferkel**

sind täglich auf unserem Viehhof zu haben **Gebr. Homburg, Hospitalstr. 16.**

Freibank. Sonnabend vorm. 7 Uhr **Fleisch- u. Talg-Verkauf.** Die Schlachthof-Direktion.

Preisermäßigung.
Carl Block, Holzentorstraße 4,
chemisch trockene Reinigungs-Anstalt und Dampfdruckfärberei für alle Arten unzertrennter und zertrennter Garderobe **Neuwäsche für Gardinen u. Stores.** Die höchsten Ansprüche werden erfüllt durch modernste Einrichtung. **Etablissement I. Ranges.** Bei billigster Preisstellung saubere und pünktliche Bedienung. Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Stolp. Sportplatz Glysium. Sonntag, den 26. Juli, nachm. 5 Uhr

I. großes Volksfest

verbunden mit Volksbelustigungen aller Art. Hier noch nicht dagewesen!

Zirkus Philadelphia

mit seinem phänomenal dressierten Elefanten **Topsy,** seinen dressierten Affen, Hunden u. Riesenschlangen.

Karussell pour la noblesse

mit seinen mechanisch galoppierenden Sprungpferden.

Schießbuden und Kraftmesser.

Riesenschießballons

„Andrée“. Bei eintretender Dunkelheit **Brillant-Feuerwerk.** Illumination des Festplatzes.

Großes Instrumental-Konzert. Entree: Erwachsene 10 Pfg., Kinder frei.

Sportplatz Glysium Stolp.

Wer sich köstlich amüsieren will, muß unbedingt **"Topsy" den 3000 Pfd. schweren, radfahrenden Elefanten** sehen, kaum glaublich sind seine Leistungen. Außerdem dressierte Affen, Hunde und Riesenschlangen. Achtungsvoll **A. Philadelphia.**

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meinen Viehhof von Hospitalstraße 19 nach meinem neuerbauten Grundstücke

Schlauer Chaussee

verlegt habe und halte daselbst täglich schöne ostpreussische

Futterschweine u. Ferkel

preiswert zum Verkauf. **Otto Groth.**

Sportwagen

ca. 2 Zentner Tragfähigkeit in den neuesten Formen und Farben v. 6 Mk. bis 20 Mk. empfehl

F. Dollega, Markt 9.

Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin.** Man verlange nur **"Pfeilring" Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück. **Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.**

Zu bekannt billigen Preisen empfehle ich:

I Träger I

Eisenbahnschienen, Säulen, Unterlagsplatten, Feldbahnschienen, Ripplorries sowie sämtliches Feldbahnmaterial als: **Weichen, Drehscheiben, Laichen, Schrauben, Nägel, Lagermetall etc.** **A Goldstein, Eisen- u. Metall-Großhandlung** Hospitalstr. 29. Telephon 90.

Auf ein Fabrikgrundstück im Werte von 125 000 Mk. werden nach 20 000 Mk. erstellig

18 000 Mk. zur zweiten Stelle zum 1. Januar 1904 oder früher gesucht.

Offerten unter **L 39** besördert die Exp. d. Ztg.

Formulare

zu Urlisten

der Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, sind vorrätig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Die neuen vorschriftsmäßigen **Pommerschen Wildscheine**

auf Karton mit Ose, sind vorrätig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Frischer Schottenhering

wieder eingetroffen. **Emil Wagner.**

2 größere **Futterschweine**

werden zu kaufen gesucht **Poststraße 8.**

Wer Stelle sucht verlange die Deutsche Vakanzentafel

Vebrlinge

stellt noch ein **A. Schlawin, Zimmermeister.** Bevorzugt werden junge Leute vom Lande.

Lüchtige Anschläger

stellt sofort ein **A. Schlawin.**

2 Wohnungen

von 2 Stuben, Kabinett, Bodenkammer, Stall, Keller und anderem Zubehör sind vom ersten Oktober zu vermieten. Eine Wohnung kann sogleich bezogen werden. **Triftstraße 27.**

Die Wohnung

im Hause Büttowstr. Nr. 2 II Et., bestehend aus 3 Zimmern, 3 bewohnbaren Kammern und reichlichem Zubehör sowie Gartenanteil, ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

Eine **Vorderwohnung** zu 34 Thl. und 2 Arbeiterwohnungen zu 32 Thl. zum 1. Oktober zu vermieten. **Langestraße 41.**